*Predigt am Christi Himmelfahrt in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 26. Mai 2022*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Daniel, in Kapitel 7:

(1) Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: (2) Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. (3) Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere.

(4) Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf die Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. (5) Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! (6) Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde Herrschergewalt gegeben. (7) Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner.

(9) Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Reder Feuer. (10) Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher aufgetan.

(11) Und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam (12) und mit der Macht der anderen Tiere war es auch aus; denn ihnen war Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. (13) Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm die Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

 *Daniel 7 (i.A.)*

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Musst du bei Filmen, wenn es zu heftig wird, wenn Blut kommt und seltsame Gestalten die Schwerter wetzen, manchmal weggucken? Manchem geht das ja schon bei einer Spritze in der Arztserie oder wenn vielsagend ein Skalpell zu OP-Beginn aufblitzt. Vielleicht sagst du dir auch: Ich muss so einen Film erst gar nicht einschalten, aber ab und zu entwickelt sich so ein Film ja auch erst mit der Zeit. Dann verkriechst du dich im Sofa oder vielleicht in einem Arm und fragst: Schon vorbei? Dann braucht´s Geduld, bis die Schlacht vorbei ist. Und dann lichtet sich bei sanfter Musik der Nebel und die Sonne geht über einem neuen Tag auf und der Held des Films liegt wie von Wunderhand ins Zelt getragen gut versorgt auf einem Lager und erholt sich.

Dann kann es so unendlich erholsam sein, wenn es einfach wie-der so eine schöne „normale“ Szene gibt mit normalen Menschen und die gehen normal und fürsorglich miteinander um.

Zur Himmelfahrt Christi möchte ich an einen solchen wohltuenden Moment heran: Es tritt eine neue Gestalt auf und die hat wohltuend sanfte, menschliche, normale Züge: Christus. Es gibt Zeiten, da erscheint uns das ganz reale Leben wie so ein schlechter, gewaltvoller, schrecklicher Film, bei dem man sich fragt: Wann hat das endlich ein Ende? Und Gott geb´s: Wir erleben Jesus Christus, der mit seiner Botschaft und mit seiner Nähe in unser Leben tritt und hat so etwas sanftes, wohltuendes.

Dazu tauche ich mit euch in das Buch Daniel im Alten Testa-ment ein. Daniel ist einer der Propheten. Seine Lebensgeschichte ereignet sich in Babylon beim König Belsazar. Was Daniel in Visionen sieht und aufschreibt, ist dabei seiner Zeit weit voraus. Er sieht schreckliche Bilder und Gestalten. Apokalyptisch. Tiere mit eisernen Zähnen, vielen Hörnern und Köpfen. Viele von ihnen bringen viel Zerstörung. Gruselig. Zum Weggucken. Was Daniel beschreibt, sind Schreckensherrschaften von antiken Königen und Heerführern. Man kann nicht ganz sicher jedes dieser Tiere einem bestimmten Herrscher zuordnen, manche aber schon. Die Botschaft ist: Ihre Macht ist groß und schreck-lich und ein kleines Volk ist dem gegenüber völlig ohnmächtig. Aber die Zeit der Tiere ist gegrenzt. Es gibt eine größere Macht. Diese Botschaft gilt auch über den Schreckensherrschern unse-rer Zeit, wie sehr sie auch ihre Macht ausbauen und nichts anderes dulden wollen.

Dann sieht Daniel ins Zentrum der Macht. Das ist nicht der Ort, wo auf Erden die Fetzen fliegen und die Wesen ihr Unwesen treiben. Das ist nicht der Donbass oder der Jemen. Es ist ein Himmelsort mit großem Thron. Das Zentrum der Macht. Hier wird Gericht gehalten auch über die Tiere, die Fürsten der Welt.

Und dann sind die Szenen des Schreckens vorbei. Eine neue Ge-stalt tritt auf: „Es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war.“

Daniel 7. Diese Stelle in der Bibel ist die Geburtsstunde des Menschensohn. Wohltuend normal. Kein Tier mit Hörnern oder Klauen. Kein Fressen und Zermalmen. Sanftmut. Ehre. Recht. Der Menschensohn bekommt alle Macht übertragen. Über alle Völker. „Und sein Reich hat kein Ende.“ Nicht so wie bei den Tieren.

Der Menschensohn. Jesus Christus hat von allen prophetischen Bildern, Figuren und Verheißungen am allermeisten sich auf dieses Motiv aus dem Propheten Daniel bezogen. Ich bin Gottes Sohn, und gleichzeitig bin ich der wahre Menschensohn, von dem Daniel geweissagt hat.

Der Menschensohn hat alle Macht und Ehre über alle Sprachen und Völker. Aber er hat keine eisernen Zähne und zermalmt nie-mand. Bei ihm brauchst du nicht weggucken. Vom Menschen-sohn gilt vielmehr, was Jesus sagt: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Und: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ Und: „Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Christi Himmelfahrt, das ist nach dem Zeugnis der Bibel aus Altem und Neuen Testament der wohltuende Moment, wo die schrecklichen Gewalten dieser Erde, die Tiere mit Zähnen und Klauen, die Gewaltherrscher und auch die Mächte, die deinem Leben Angst und Schrecken bereiten, ihre Grenze aufgestellt bekommen. Und der Menschensohn wird erhoben. Christus als Herr der Welt ausgerufen.

Und als seine Gemeinde bekennen wir: Christus, und wenn man-ches in der Welt noch nicht danach aussieht, ich vertraue fest darauf, dass dir alle Macht und Ehre gegeben ist. Und dein Reich hat kein Ende. Amen. **Kanzelsegen**